

## Andacht zum Osterfest 2020

*Liebe Gemeinde,*

„Christ ist erstanden von der Marter alle. Des solln wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.“ Geht es Ihnen auch so? Mit diesem Lied beginnt Ostern. Die Klänge dieses alten Chorals gehen durch die Ohren gradewegs ins Herz und wecken die Gewissheit, dass Christus auferstanden ist. Jedes Jahr aufs Neue staune ich darüber, wie tief der Zusammenklang von Melodie und Text mich anrührt und mich gewiss sein lässt: Jetzt ist Ostern! Der Tod ist besiegt, das Leben beginnt neu!

Auch der Gelehrten Faust in der Tragödie von Goethe lässt sich von einem alten Osterchoral zurückholen ins Leben. Faust, der am Sinn seiner Existenz zweifelte und eben eine Schale mit Gift an die Lippen führen möchte, um seinem Leben ein Ende zu setzen, hört von draußen Glockengeläute und das Singen eines Chores: Christ ist erstanden. Auf die Klänge des Ostergesangs hin setzt er das Gefäß ab und führt sein Vorhaben nicht aus. „[...] An diesen Klang von Jugend auf gewöhnt, ruft er auch jetzt zurück mich in das Leben.“

Für mich war immer klar, dass es nur der alte Choral „Christ ist erstanden von der Marter alle“ sein kann, der so gewaltig wirkt. Goethe hat allerdings einen anderen Text geschrieben für das Lied, das sich am frühen Ostermorgen seinen Weg bahnt in Fausts Studierstube. Ich erinnere mich noch daran, wie ich als Jugendliche zum ersten Mal den Faust auf der Bühne gesehen habe und innerlich regelrecht empört darüber war, dass an dieser Stelle nicht unser Gesangbuchlied erklingen ist, sondern eben ein anderer Text mit einer anderen Melodie.

Aber welcher Text nun genau gewählt wird und welche Melodie, entscheidend ist die Aussage: Das Leben ist stärker als der Tod! Du musst nicht verzweifeln, du darfst neue Hoffnung haben, es ist nicht alles sinnlos, im Gegenteil! Komm zurück ins Leben!

Komm zurück ins Leben. So manch einer hatte vor ein paar Wochen noch erwartet, dass wir an Ostern gemeinsam die Auferstehung feiern können. Auch ich habe lange gehofft, dass wir zu Ostern die Kirchen wieder öffnen und zusammen Gottesdienst halten können, dass die Botschaft von der Auferstehung sich in der Auferstehung der Gesellschaft widerspiegelt, die die Beschränkungen abschüttelt, die die Corona-Krise ihr auferlegt hat, und befreit wieder in ein normales Alltagsleben zurückkehrt.

Diese Hoffnung hast sich nicht erfüllt. Das Corona-Virus hat Europa nach wie vor fest im Griff, und noch immer ist nicht klar, wie es weitergehen wird mit all den Verboten und Einschränkungen. Wann werden die Kontaktsperrungen gelockert, wann öffnen Schulen und Kindergärten wieder, wann wird alles wie früher? Wann müssen wir keine Angst mehr haben?

Ja, Ostern wäre ein schöner Zeitpunkt gewesen, um Lockerungen der Vorschriften zu erfahren. Nun *ist* heute Ostern, und es herrscht immer noch der gleiche Zustand.

Was soll dann das ganze Gerede von Ostern und Auferstehung eigentlich, wenn sich dadurch doch nichts ändert, sondern im Gegenteil, wenn das Leben grade so schwierig weiter geht, wie davor aus? Wozu brauchen wir dieses Fest dann überhaupt? Die Welt wandelt sich nicht, nur weil wir „Christ ist erstanden“ singen. Also, warum Ostern?

Ja, es stimmt, vordergründig ändert sich zunächst nichts. Das Christentum ist keine Zaubershow, die die äußeren Umstände umschaltet, so, wie wir es im Augenblick gerne hätten. Der Glaube wischt nicht mit einem Schlag alle

Missstände fort, auch wenn das eine verlockende Vorstellung ist. Und Ostern ist kein Heiligkeitsspektakel, das große äußerliche Wunder herbeihext.

Doch, schön wäre es, wenn es anders wäre. Ist es aber nicht. Auch Faust verlässt sein Arbeitszimmer als der Gleiche, als der er es betreten hat: Voller Zweifel, Ängste und Fragen.

Aber so ganz stimmt das nicht. Faust ist doch nicht genau der Gleiche wie er war, bevor er grübelnd in seinem Zimmer gesessen hat. Jetzt hat er eine Ahnung davon, wo der Sinn liegen könnte, seine Hoffnungslosigkeit hat sich gelegt, seine Verzweiflung beherrscht ihn nicht mehr. Sein Wunsch, sich das Leben zu nehmen, ist verblasst. Er spricht zwar selbst davon, dass ihm der Glaube fehlt, die Botschaft aber ist stark und bringt ihm neuen Lebensmut.

Glaube ist keine Zauberei, das Corona-Virus und mit ihm das Unglück der Welt verschwinden nicht einfach so an Ostern. Und dennoch verändert die Auferstehung Jesu alles. Denn Höhen und Tiefen lassen sich leichter durchschreiten, wenn man nicht alleine ist. Unser Blick auf die Welt hat sich verändert, wir können erkennen, wie Gott die Welt sieht: Mit Mitgefühl, Mitleid und Liebe. Dadurch ändern sich die Verhältnisse nicht sofort, aber wir können jetzt vieles leichter ertragen, denn wir wissen: Wir tragen nicht alleine am Leid. „Des lasst uns alle froh sein, Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.“

Viele Kraft und Hoffnung durch die Osterbotschaft wünscht Ihnen

*Ihre Pfarrerin Eva Zähringer*